

Wolf am Arm und wirft ihn zu Boden. Hier faßt er nun mit krampfhafter Angst das Untier mit beiden Händen an der Kehle und hält den weit geöffneten Rachen von sich ab, ohne doch zu schreien, um das Leben seines Bruders nicht in Gefahr zu bringen. Diesen aber ergreift in seinem Versteck eine unbeschreibliche Angst. Er wirft den Schlitten und das Holz von sich, rafft die zur Erde gefallene Axt auf und versetzt dem Wolf einige Hiebe auf den Rücken. Dieser wendet sich nun gegen den neuen Feind, und er würde ihn ohne Zweifel zerrissen haben, hätte sich der andere nicht blitzschnell aufgerafft und die Axt dem Wolfe in den Kopf geschlagen. So waren also zwei schwache Knaben durch Gottes Hülfe und ihren Mut Herren von zwei furchtbaren Raubtieren geworden, ohne selbst eine gefährliche Wunde bekommen zu haben. Verwundert sahen sie sich jetzt einander an, dann die Tiere, die mit offenem Rachen tot auf dem Rücken lagen, und staunten über das furchtbare Gebiß und die gewaltigen Zähne, die sie hatten zermalmen sollen. Dann knieten sie nieder, kreuzten sich und beteten; und nachdem sie Gott für ihre wunderbare Rettung gedankt hatten, kamen sie jubelnd mit ihrem Holze und den beiden erlegten Wölfen auf dem Schlitten nach Hause, wo sie mit den Wölfen durch die Strafsen zogen, ihre Geschichte erzählten und von der ganzen Stadt bewundert, geliebkost und beschenkt wurden.

Jacobs.

201. Wolf, Ziege und Kohl.

Der Vater: Ein Mann sollte in einem Rahne einen Wolf, eine Ziege und einen Haufen Kohl über einen Fluß bringen. Der Rahne war aber so klein und enge, daß er nur immer einen von diesen Gegenständen aufnehmen konnte. Wen konnte der Mann zuerst überschiffen, ohne fürchten zu müssen, daß während der Überfahrt der Wolf die Ziege, oder die Ziege den Kohl fresse?

„Se nun,“ versetzte Hermann, „ich hätte zuerst den Wolf übergesetzt.“